

8. Januar 1916.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Ich möchte gleich mein Wort einlösen, Ihnen einige meiner Bände zu schicken sowie das eben erschienene „Kopf-oben-auf!“ und zugleich noch einmal meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Sie mich durch Ihren so liebenswürdigen Brief¹ veranlaßt, Sie persönlich kennen zu lernen. Ich glaube in „Jost Seyfried“, der Fortsetzung zum Martin Lehn |hardt – wenn Sie so wollen – – steckt mehr „Kant“, als ich selber weiß. Ihre Als-Ob-Philosophie lautet bei ihm (V. 89/90) „Wisse alles, aber glaube es nicht!“ Dem Wortlaut nach also umgekehrt, dem Ziel nach die gleiche Richtung.

Ihr Streitaufsatz gegen Bund² hat mir Sehnsucht gemacht, Ihr Als-Ob-Werk einmal gründlich durchzustudieren. Ich habe die Empfindung als wäre ich es mir schuldig und alles was ich mir an „Philosophie“ mühsam zusammengetragen habe, um ihm die richtige Unterwölbung zu geben. |

Aber – für die nächste Zeit kann ich nicht daran denken. Ich muß in meinen philologischen Schützengräben³ bleiben und geduldig abwarten, bis die Glocken Frieden läuten und bis ich wieder an eigenes dichterischen Schaffen^b größeren Umfangs denken kann.

In aufrichtiger Verehrung und mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin Ihr

Cäsar Flaischlen.

Anmerkungen

¹ liebenswürdigen Brief] vgl. *Vaihinger an Flaischlen vom 3.1.1916*

² Streitaufsatz gegen Bund] vgl. *Vaihinger: Die Philosophie des Als Ob und das Kantische System gegenüber einem Erneuerer des Atheismusstreites. In: Kant-Studien 21 ([1916]/1917), S. 1–25.*

³ philologischen Schützengräben] vgl. *Flaischlen an Vaihinger vom 1.3.1920*

^a 44] gestrichen, rechts daneben hs.: 51.

^b eigenes dichterischen Schaffen] so wörtlich